

Eröffnung des Schweizer Paraplegiker-Zentrums Nottwil

Wir sind am Ziel

Guido A. Zäch

Von der Idee zur Wirklichkeit

Die Betreuung der querschnittgelähmten Unfallopfer musste im Paraplegiker-Zentrum Basel während Jahren unter engen räumlichen und schwierigen betrieblichen Bedingungen durchgeführt werden. Dennoch wurde vom ganzen

Rehabilitationsteam ganze Arbeit geleistet. Die auf die Dauer kaum zumutbare Notlage wurde immer stärker zur Triebfeder und Kraftquelle, endlich etwas zu tun, um die ohnehin schwierige Aufgabe durch Schaffung von besseren Voraussetzungen und Arbeitsbedingungen zu erleichtern.

Die Bemühungen, durch entsprechende bauliche Massnahmen das Rehabilitationsangebot zu optimieren, scheiterten in Basel am behördlichen Unvermögen, die anstehenden Probleme zu lösen und wurden in Risch am Zugersee durch einen beschämenden Volksentscheid gestoppt.

Die erste Kontaktnahme mit den Gemeindebehörden von Nottwil am 12. März 1985 war nach jahrelangen Enttäuschungen der erste Lichtblick. Am 5. Juli 1985 stimmten die Einwohner von Nottwil einstimmig der für den Bau des

Schweizer Paraplegiker-Zentrums nötigen Umzonung zu. Den am Wettbewerb beteiligten Architekten wurde am 23. August 1985 folgendes Leitbild als Planungsziel vorgegeben:

«Im Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ) Nottwil erlebt der Querschnittgelähmte entweder direkt ab Unfall, meistens jedoch nach der Notfallversorgung in einem Spitalzentrum (Universitätsklinik oder Kantonsspital), nach seiner Einweisung per Rettungshelikopter die Akutphase seines Leidens.

Foto: Schläfli, Kleindöttingen



Hier erfolgt auch seine Erstrehabilitation, die im Falle einer Tetraplegie rund 10 Monate und beim Vorliegen einer Paraplegie etwa 5 Monate dauert. In einem individuell auf sie abgestimmten Programm werden Para- und Tetraplegiker vorbereitet auf ihre Rückkehr in Familie, Beruf und Gesellschaft. Intensives Training, aufopfernde Pflege, fachkundige Betreuung und gezielte Therapien sind nötig, bis es soweit ist. Hier wird er beraten über die Anpassung und Anwendung aller für ihn notwendigen Hilfsmittel, über die Beseitigung der baulichen Hindernisse zu Hause und am Arbeitsplatz sowie die Durchführung einer trotz Behinderung noch möglichen Motorisierung. Hier werden nach der Entlassung die jährlichen Kontrolluntersuchungen durchgeführt, grösstenteils ambulant, manchmal auch stationär. In «seinem» Paraplegiker-Zentrum findet der Querschnittgelähmte Hilfe, wenn schwere, paraplegie-spezifische gesundheitliche Störungen auftreten, und es wird ihm Rat und Tat zuteil in sozialen, psychologischen, beruflichen, juristischen und persönlichen Angelegenheiten, wenn er Hilfe braucht. Die Behinderung eines Querschnittgelähmten führt zwangsläufig auch zur Behinderung seiner engsten Angehörigen. Am schwersten betroffen sind Familien, denen die unermesslich schwere Aufgabe der Betreuung eines Tetraplegikers aufgebürdet wird. In entsprechend eingerichteten Übungswohnungen werden sie mit den speziellen Anforderungen dieser Pflege vertraut gemacht. Nur in wenigen Fällen können Familienangehörige die Belastungsprobe eines Tages- und Nachteinsatzes zu Hause über mehrere Jahre ununterbrochen auf sich nehmen.

Hier hat das Paraplegiker-Zentrum Nottwil eine vornehme, leider in der Schweiz noch fehlende Dienstleistung für Schwerbehinderte und ihre Angehörigen anzubieten. Völlig von fremder

Hilfe abhängige Querschnittgelähmte sollen zur Entlastung der Angehörigen, vor allem zur Verbesserung des eigenen Gesundheitszustandes jährlich für einen Monat zur Re-Rehabilitation aufgenommen werden. Hierher kehren die Rollstuhlsportler aus allen Landesteilen zurück und treffen sich an freien Wochenenden zu der für die Erhaltung ihres Gesundheitszustandes unerlässlichen sportlichen Aktivität. Rund die Hälfte der vorgesehenen 100 Betten werden für die Erstrehabilitation benötigt, etwa ein Viertel für Komplikationsbehandlungen und Kontrollaufnahmen, knapp ein Viertel für die Re-Rehabilitation und schliesslich vereinzelte für Dauerunterbringungen. Auf der Intensivpflegestation werden Paraplegiker durchschnittlich 8 Tage, Tetraplegiker 14 Tage betreut, bevor sie auf die Abteilung verlegt werden.»

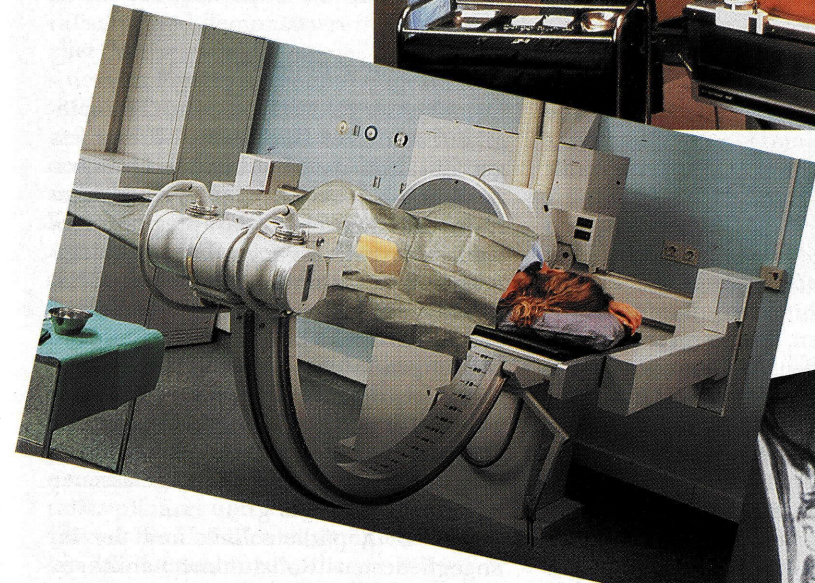
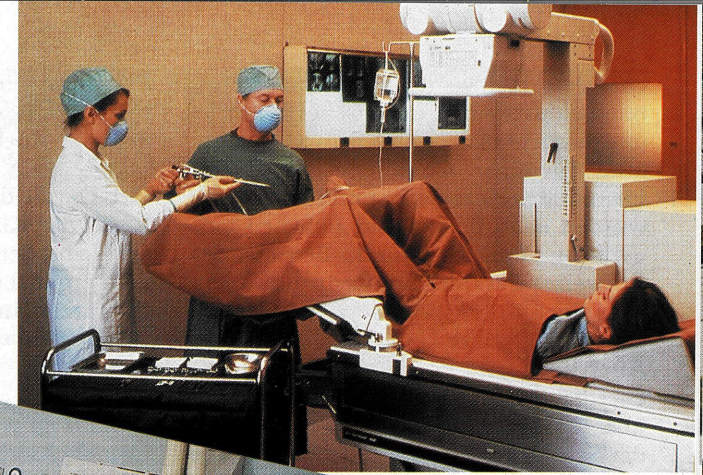
An dieses Leitbild haben wir uns bis heute gehalten und danach gehandelt. Nach zweijähriger Planungs- und Vorbereitungszeit und einer Bauzeit von drei Jahren wird das Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil am 6. September 1990 eröffnet und am 1. Oktober 1990 die ersten Patienten aufnehmen.

Zwischenmenschliches Umfeld

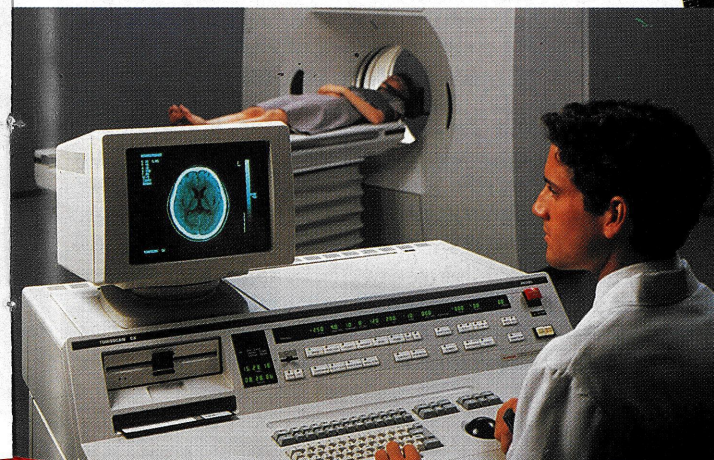
Wer in der heutigen Zeit kreativ Initiative ergreift und landesübliche Normen zu sprengen versucht, der darf sich nicht wundern, wenn er damit in seinem Umfeld Skepsis vor dem Ungewohnten, Zurückhaltung vor dem Unbekannten, Konkurrenzangst, Neid, Missgunst oder Argwohn bis zum offenen Widerstand auslöst.

Der Werdegang des Schweizer Paraplegiker-Zentrums Nottwil ist gepflastert mit allen Stolpersteinen und Schikanen, die eine reichhaltige Phantasie nicht mühsamer und böswilliger auf den Weg des Baufortschritts hätte wälzen können. Bewilligungsmässige und willkürli-

Zeitgemässe medizinische Einrichtungen ermöglichen im Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil eine präzise Diagnostik und dadurch eine optimale Behandlung.



Die urologische Untersuchung der gelähmten Blase und das Computertomogramm (oben) sind beim Querschnittgelähmten unentbehrliche diagnostische Hilfen.



Mit der Kernspintomographie (MRI) können zum ersten Mal Weichteile des Körpers, wie innere Organe, Hirn und Rückenmark, bildlich dargestellt werden.

che, vorschriftsgemässe und unsinnige, bautechnische und trölerische, fachliche und unsachliche, politische und polemische, zwischenmenschliche und allzu menschliche Schranken und Hindernisse wurden nach Bedarf und Belieben aufgetürmt, um Bau und Betrieb des Schweizer Paraplegiker-Zentrums allenfalls doch noch verhindern, mindestens aber verzögern zu können.

Aber auch viel Positives und Erfreuliches gehört zum Umfeld. Dazu gehören über 680 000 Gönnerinnen und Gönner der Schweizer Paraplegiker-Stiftung, die durch ihre Treue und Unterstützung das Werk erst möglich machen. Dazu zählt das Mitarbeiterteam, das konzentriert und zielbewusst täglich mit frischem Mut die gestellte Aufgabe angeht. Und viele andere gehören dazu: die Planer, Ingenieure, Architekten, Baufachleute, Baukommissionen, Beratergremien, Bewilligungsbehörden, insbesondere auch die Gemeindebehörde, allen voran der Gemeindepräsident Dr. Heinrich Meyer, und die Bevölkerung von Nottwil, die uns in vielfältigen Belangen tatkräftig förderten. Zu erwähnen sind die erfreuliche Zusammenarbeit mit der Ärztesellschaft des Kantons Luzern und die zahlreichen fachkundigen Beratungen durch Kolleginnen und Kollegen des In- und Auslandes.

Aufgabenteilung

Die Klinik ist aufgeteilt in die Ärztliche Direktion, die Pflegedirektion und die Verwaltungsdirektion. Die Ärztliche Direktion ist zuständig für die Leitung des ärztlichen Dienstes sowie die Abteilungen Physiotherapie, Ergotherapie, Berufsfindung und Sozialdienste. Zu diesen gehören die Sozialberatung, die Psychologische Beratung, die Rechtsberatung und die Seelsorge.

Der ärztliche Dienst gliedert sich in die Bereiche Paraplegiologie, Innere Medizin, Orthopädie, Radiologie, Urologie,

Plastische und Wiederherstellungschirurgie, Neurologie, Neurochirurgie, Anästhesie sowie Wissenschaft und Forschung.

Der Dienst der hausinternen Leitenden Ärzte, der Klinik-, Ober- und Assistenzärzte und der Ärzte des Ambulatoriums wird ergänzt durch den Zuzug von Konsiliarärzten in allen Fachbereichen.

Dienstleistungsangebot

Die Nachsorge der Para- und Tetraplegiker nach ihrer Entlassung wird in enger Zusammenarbeit mit den Hausärzten durch Nachkontrollen im Ambulatorium des Schweizer Paraplegiker-Zentrums Nottwil ergänzt. Die radiologische und kernspintomographische Diagnostik, ausgestattet mit einem breitgefächerten Spektrum zeitgemässer Einrichtungen, steht insbesondere in den Dienstleistungen Computer-Tomographie (CT) und dem Magnetic Resonance Imaging (MRI) den Patienten der interessierten Spitäler und niedergelassenen Ärzten zur Verfügung.

In der Orthopädietechnik und der ihr angegliederten Rollstuhlmechanik stehen die Fachleute auch bereit für ambulant zugewiesene Patienten.

Im Ambulatorium der Urologischen Abteilung werden neuro-urologische Untersuchungen durchgeführt und Fertilitäts- und Inkontinenzabklärungen angeboten.

Zusammenarbeit

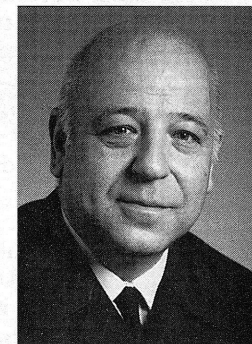
Wir freuen uns auf eine konstruktive und fruchtbare Zusammenarbeit mit allen, die sich für das Wohl der Querschnittgelähmten unseres Landes engagieren wollen.

*Dr. med. Guido A. Zäch
Klinikdirektor und Chefarzt*

Schweizer Paraplegiker-Zentrum: Unübersehbare Bedeutung

Beat Roos

Das Gesundheitswesen in der Schweiz ist ein Paradebeispiel für unseren Föderalismus und demonstriert in eindrucklicher Weise, wie in einem Zusammenspiel von Freierwerbenden, Angestellten, Stiftungen, Gemeindebehörden, Kantonen und Bundesorganen zum Wohle jedes Bürgers ein funktionsfähiges Ganzes aufgebaut werden kann. Es ist nicht leicht, dieses Zusammenwirken einem Aussenstehenden zu erklären, und trotz dieser scheinbar komplizierten Struktur funktioniert es. Seit Menschengedenken ergänzen sich Kranken- und Gesundheitspflege einerseits und Arzt andererseits im Bestreben, Gesundheit zu erhalten oder wieder herzustellen. Ein Paraplegiker-Zentrum ist in dieser Struktur ein ganz spezifisches, in sich selbst multidisziplinäres und sehr wichtiges Glied. Dass es bei Unfällen mit möglichen Rückenmarkverletzungen, die zu teilweiser oder totaler Lähmung des Körpers führen können, entscheidend ist, in welcher Weise diese erste Hilfe erfolgt, ist vielerorts bekannt. Von dieser ersten Hilfe hängt es weitgehend ab, welches Mass die Schädigung erreichen wird. Viel weniger bewusst ist es uns aber, dass zwischen Gesunden und Behinderten eine untrennbare Schicksalsgemeinschaft besteht. Was jeden treffen kann, betrifft uns alle. In unserer Gesellschaft führt die Behinderung eines Mitmenschen zwangsläufig zu einer Mitbehinderung seiner unmittelbaren und weiteren Umgebung. Leider reagieren noch viele Menschen bei der Begegnung mit Behinderten mit Unsicherheit, was zu Fehlverhalten und zusätzlichen Kontaktschwierigkeiten führt. Dies führt mich zur grossen, unübersehbaren Bedeutung des Pa-



raplegiker-Zentrums für uns alle: Es ist ein Rehabilitationszentrum mit einer unheimlichen Dichte von technischen Einrichtungen einerseits, aber viel wichtiger noch, von menschlichen Spezialisten, deren erklärtes Ziel es ist, dem Patienten eine grösstmögliche Selbständigkeit wiederzugeben. Eine Selbständigkeit, die nicht nur dem Patienten zugute kommt, sondern auch seine ganze Umgebung entlastet. Zu dieser Selbständigkeit gehört nicht nur, die noch funktionsfähigen Muskeln optimal einsetzen zu können, sondern auch die Bewältigung aller pflegerischen, psychologischen, sozialen, familiären, beruflichen und juristischen Probleme, die sich dem Betroffenen stellen. Die bisherige Erfahrung zeigt, dass es möglich ist, auf dem von der Paraplegiker-Stiftung eingeschlagenen Weg dem querschnittgelähmten Patienten eine sehr wirkungsvolle Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten. Es ist gelungen, ihm (Aus)wege aufzuzeigen, um sich selbst wieder in die familiäre und berufliche Gemeinschaft einzugliedern und einen eigenen aktiven Beitrag zu seinem Lebensunterhalt, seiner